

Abonnementspreis:

Vierteljährlich
für Gms 1 Mk. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mk. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von D. Chr. Sommer,
Gms.

Emser Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Stellameile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Gms, Admstrasse 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 21

Bad Gms, Dienstag den 26. Januar 1915

67. Jahrgang

Englische Niederlage in Südwestafrika.

W. T. B. Berlin, 25. Jan. (Amtlich.) Eine amtliche Meldung des Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika bestätigt die Niederlage der Engländer bei Sandfontein am 25. September vorigen Jahres. Danach sind in dem unter Führung des Oberleutnants von Gleditsch stattgehabten Gefecht drei englische Schwadronen von unseren Truppen vernichtet worden. 15 Offiziere, darunter ihr Führer Oberst Grant und 200 Mann wurden gefangen und zwei Geschütze erbeutet. Verluste auf unserer Seite: 2 Offiziere und 12 Mann gefallen, 25 Mann verwundet. Nach der amtlichen englischen Berichterstattung aus Pretoria am Anfang Oktober waren demgegenüber die Verluste der vereinigten Engländer und Südafrikaner auf nur 15 Tote, 1 Verwundete, 7 Vermisste und 35 Gefangene angegeben worden.

Pretoria, 25. Jan. Neuterbüro meldet: Der Feind ist mit 1200 Mann unter dem Befehl der Kommandanten Kemp und Maritz Upington an, wurde aber zurückgeschlagen, und ließ 12 Tote, 33 Verwundete und 96 Gefangene zurück. Die Engländer hatten 3 Tote und 22 Verwundete. (Die südafrikanische Verlustangaben der Engländer zu beiverten sind, hat der oben veröffentlichte Bericht des Gouverneurs von Südwestafrika über das Gefecht bei Sandfontein gezeigt.)

Die Seeschlacht in der Nordsee

(Telef. Meldungen der Wolffschen Tel.-Agentur.)

W. T. B. London, 26. Jan. Neuterbüro. Die Admiraltät berichtet vom 24. Januar: Heute früh merkte ein englisches Geschwader, bestehend aus Schlachtkreuzern und leichten Kreuzern unter dem Befehl des Vizeadmirals Beatty und einer Flottille von Torpedobootscharvern unter dem Befehl von Kommodore Threlkeld deutsche Schlachtkreuzer, mehrere leichte Kreuzer und eine Anzahl Zerstörer, die westlichen Kurs verfolgten und sich offenbar nach der englischen Küste begeben wollten.

Der Spion.

Alles fürs Vaterland.

Erzählung von Hanns Curb.

(Nachdruck verboten.)

„Bianka!“
Bestürzt sah Dimitri sie an.
Dann schürzte er die Lippen verächtlich.
„Rein, das ist ja Unsinn, mein Töbchen. Hier hört's Teufel! Wo ist dein Vater?“
Bianka stampfte mit dem Fuße wie ein ungezogenes
„Herr, ich...“
„Aber Biebsie, hast du denn wirklich alles schon ver-
? Komm mal her, Töbchen, und gib mir den üb-
Kuß!“
Er griff nach ihr, aber Bianka war schneller.
„Mut,“ lachte er, doch klang es gekränkt. „Wo ist dein
?“
„Ausgefahren.“
„In der Fabrik?“
„Ich weiß es nicht!“
„Das ist schade. Ich hätte ihn gern gesprochen.
neue Sachen mitgebracht. Sag' mal, der neue Herr
schon im Dienst?“
„Oberleutnant Binder? Ja, er ist draußen im Werk.“
„Ein schöner Mann?“ fragte er, seine Augen fest auf
sie gerichtet.
Das Mädchen schwieg.
„Und welche Abteilung?“
„Für Russland, erzählte mir Papa.“
„Und ich?“
Bianka zuckte die Achseln.
„Du bist wohl ausgefahlet? Ja? Oh, nein, ma
Dimitri geht nicht! So leicht nicht!“
„Ich kümmerge mich nicht um Papas Dispositionen.“
„So? Ach was! Bisher wußtest du aber sehr genau
nd. Er war schon bei euch, kennt dich der Ober-
?“

ten. Der Feind kehrte sofort um, als er unsere
Schiffe erblickte, wurde aber verfolgt. Um 9,30 Uhr kamen
die Schlachtkreuzer Lion, Tiger, Prinzess
Kohal, New Zealand und Indomitable in ein
Gefecht mit den deutschen Kreuzern Derfflinger,
Seydlitz, Moltke und Blücher, der bereits vorher
aus der Feuerlinie kam. Zwei andere deutsche
Schlachtkreuzer wurden ernstlich beschädigt,
konnten jedoch die Fahrt in Gewässer fortsetzen, wo die
Anwesenheit deutscher Unterseeboote und Minen
eine weitere Verfolgung unmöglich machte.
Kein englisches Schiff ist verloren gegan-
gen (?). Die Verluste an Menschen sind leicht,
Panzerkreuzer Lion, der das Geschwader anführte, hatte
nur 11 Verwundete, keinen Toten. Von der Besatzung
des Blücher sind 123 Mann gerettet worden.

W. T. B. Amsterdam, 26. Jan. (Nichtamtlich.) All-
gemeines Handelsblatt meldet aus Ymuiden: Der Kapitän des
Fischerdampfers „Erika“, der sich am Sonntag nicht weit
von der Seeschlacht entfernt befand, erzählt, daß zwei
englische Kriegsschiffe getroffen worden
seien, das eine mittschiffs, das andere am Achter-
deck.

London, 26. Jan. Meldung des Neuterbüros.
50 Mann der Besatzung des Panzerkreuzers
Blücher, von denen 23 Mann verwundet waren,
wurden heute morgen in Leith gelandet. Die Ver-
wundeten wurden in ein Lazarett übergeführt, die an-
deren nach Schloß Edinburgh gebracht.

(Diesem Bericht gegenüber sei auf die deutsche
amtliche Mitteilung verwiesen, in dem un-
zweifelhaft festgestellt wurde, daß ein englischer
Schlachtkreuzer untergegangen ist. Eins unserer Tor-
pedoboote hat ihn, der schon schwer unter dem Ge-
schützfeuer gestitten hatte, durch zwei Torpedo-

schüsse zum Sinken gebracht. Diese Unstimmig-
keit der englischen Berichte wundert uns nicht, haben sich
doch dieselben stets als lüdenhaft erwiesen, wenn es sich
um englische Schiffsverluste handelte.)

Amsterdam, 26. Jan. Die Riculos van den Tag
meldet aus Velsjol vom 24. Januar: Aus der Richtung
von Vorkum sowie auf der ganzen Länge der Gruninger
Küste wurde von 10,30 bis 12,30 Uhr Kanonendonner
gehört, besonders stark zwischen 11 und 12 Uhr. Gegen
12 Uhr passierte ein großer Kreuzer aus der Rich-
tung Emden Vorkum. Aus verschiedenen Orten Friesland
wird gemeldet, daß heute früh heftiger Kanonendonner in
nördlicher Richtung gehört worden sei.

Der österreich-ungarische Bericht.

W. T. B. Wien, 25. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich
wird verlautbar vom 25. Januar: In Polen und Galizien
keine wesentlichen Ereignisse. Auch an der Rida hat
nur lebhafter Geschützkampf stattgefunden. Die zur Wieder-
gewinnung der von uns eroberten Stellungen im oberen
Lugatale und bei Wegerzallas eingesetzten russischen
Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen.
Ein Versuch des Gegners, bei Kapailowa durchzubrechen,
mißlang vollkommen. Der Feind zog sich über
Zielonow zurück. Die Kämpfe der letzten zwei
Tage brachten uns in den Karpaten 1050
Gefangene ein. — Der Stellvertreter des Chefs des
Generalstabs: v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Ein deutscher Generalstabsoffizier über die Lage

Der Berichterstatter des Wolffsbüros im Osten meldet
aus Lwow: „Ich hatte Gelegenheit, mit einem höheren deut-
schen Generalstabsoffizier, der in besonderer Weise über
die gesamten Vorgänge auf dem östlichen Kriegsschauplatz
unterrichtet ist, über die militärische Lage zu sprechen. Er
wies auf die soeben veröffentlichten offiziellen Darstel-
lungen der Operationen in Polen und Galizien hin und
fügte erläuternd und ergänzend hinzu: Sie sehen den voll-
ständigen Zusammenbruch der großen rus-
sischen Offensive und können sich darauf verlassen,
daß die Russen zur Erneuerung ihrer Offensive
großen Stills nicht nur gegenwärtig, sondern auch auf

Schlange! Und deine Besuche bei mir? He? Des Nachts
um eins oder zwei? He?“

„O Himmel.“ Das Mädchen sank auf einen Stuhl und
weinte.

„Weine nicht, Bianka.“ Dimitri wurde weicher. Er
konnte Frauen nicht weinen sehen. „Bianka, ich sag's
nicht! Ich liebe dich. Aber, reiz mich nicht!“

„Komm, Bianka,“ schmeichelte er. „Ich liebe dich ja
so rasend! Und wenn du wieder zu mir gut bist, dann
schwöre ich.“

„Rein, nein,“ schrie sie auf. „Ich kann nicht, ich liebe
dich nicht, laß mich! Rimm Rahe an mir und meinem
Vater. Ich kann's nicht hindern!“

Draußen schellte es.
Erichrecht fuhr Bianka auf und verschwand durch die
nächste Tür.

Danielowitsch sah ihr nach.

„Du... du...“ drohte er ihr nach. „Ich räche mich!“

Seine Zähne knirschten.

Einen Augenblick später stand Baumgart vor ihm.

„Ah, mein lieber Danielowitsch, ich begrüße Sie. Na,
all right?“

„Yes, sir,“ entgegnete Dimitri lächelnd und verbeugte
sich leicht.

„Haben Sie gut gearbeitet?“

„Ich habe zwei Abschlüsse aus Petersburg, zusammen
zwei Millionen Kronen.“

„Hm, sehr gut! Und?“

Dimitri zuckte die Achseln.

„Ich konnte leider nichts sehen. Man paßt auf, Herr
Baumgart. Zudem ist mein alter Freund schon lange fort.“

„Na, das macht nichts. Ich habe auch noch etwas
anderes, Herr Danielowitsch. Sie haben lange genug in
Rußland gearbeitet. Ich möchte Sie nun ablösen lassen.
Und da ja auch, wie Sie sagen, sehr aufgepaßt wird...
ich vermute, man kennt Sie schon zu sehr... da kommt
es mir eigentlich sehr erwünscht.“

„Sie haben einen andern Herrn?“

„Wissen Sie?“

(Fortsetzung folgt.)

Monate hinaus völlig unfähig sind. Vor April oder Mai können sie nicht daran denken und auch dann nur, wenn es ihnen gelingt, inzwischen die Armee mit neuem Geiste zu erfüllen und den Heeresbedarf vollständig neu zu ergänzen. Aber beachten Sie noch etwas anderes! Die Darstellung hier zeigt Ihnen evident, wie Erfolge, die mit einem Flügel errungen wurden, ihre Wirkung auf die ganze Kampfesfront ausüben. Die russische Offensive gegen Krakau ist durch den deutschen Vormarsch auf Warschau zum Scheitern gebracht. Jetzt haben die Russen, um Warschau zu schützen, so ungeheure Truppenmassen nach ihrem rechten Flügel werfen müssen, daß sie entscheidende Operationen in Galizien und gegen Ungarn gar nicht unternehmen könnten, auch wenn die Zustände in ihrer Armee besser wären. Aus der Offensive auf Krakau ist die Verteidigung Warschaws geworden. Wollte jetzt der Großfürst für eine große Operation in Galizien seinen rechten Flügel wieder schwächen, so gäbe er damit aller Voraussicht nach Warschau preis. Nun wäre es aber gewiß ein falscher Schachzug, Warschau gegen Krakau einzutauschen, selbst dann falsch, wenn die Einnahme Krakaus den Russen sicher wäre. Doch das ist ja keineswegs. Vielmehr würden die Verbündeten wahrscheinlich, um einen Turm zu nehmen, höchstens einen Bauer preisgeben. Rein, die Partie steht nicht so gut für die Russen!"

Die Bedeutung des Sieges bei Jacoben

Ueber die russische Niederlage in der Bukowina wird dem Lokalanzeiger aus Wien telegraphiert: Die Bedeutung des Sieges bei Jacoben ist besonders auf politischem Gebiet sehr groß. Nachrichten aus Rom zufolge hat die dortige Öffentlichkeit mit feierhafter Spannung den russischen Vorstoß in Siebenbürgen verfolgt. Der große österreichisch-ungarische Sieg hat das russische Prestige in Rumänien aufs stärkste erschüttert. Militärisch bedeutet die Erstürmung von Kirilbaba das Ende ihrer Offensive im Osten auf lange, wenn nicht dauernd.

Aus Rußland.

Petersburg, 24. Jan. (Nichtamtlich.) Im Njetch vom 16. Januar wird die Zahl der deutschen und österreichischen Staatsangehörigen, die auf Befehl des Großfürsten Nikolai Petersburg zum 28. Januar verlassen müssen, auf 5000 geschätzt. Der Petersburger Stadthauptmann macht bekannt, daß bei feindlichen Ausländern nichtslawischer Nationalität keine Ausnahme gemacht werden kann. — Rußische Slowo vom 16. Januar meldet: Die russische Dieselmotoren-Gesellschaft hat gegen die russischen Vertreter der englischen Firma Djon Sumner u. Co. wegen Verletzung der Patentrechte genannter Gesellschaft Klage erhoben. Am 2. Januar wurde die Klage vor dem Senat verhandelt. Die Vertreter der englischen Firma behaupteten, die russische Dieselmotoren-Gesellschaft sei ein deutsches Unternehmen und besitze daher kein Klagerrecht. Der Senat erkannte die Einwendung der englischen Firma an und hat damit die Patentrechte deutscher Staatsangehöriger und deutscher Gesellschaften effektiv annulliert.

Die französische Flotte.

W. L. B. Lyon, 23. Jan. (Nichtamtlich.) Der Républiquein meldet aus Paris: Der Marineausschuß der Kammer hörte den Bericht des Marineministers über die Tätigkeit der französischen Flotte im Mittelmeer und im Mittelmeer. Der Marineminister mußte zahlreiche Fragen über den Zustand des Materials und der Mannschaften beantworten und gelangte mit dem Ausschuß zu einer Einigung über die Methode, die für die Parlamentskontrolle angewendet werden sollte. Der Ausschuß beschloß, sich in vier Unterabteilungen zu teilen: 1. für Personal und Rekrutierung, 2. für Material und Bewaffnung, 3. für Arsenal und Anläufe, 4. für Blockade und Beförderungswesen.

Französische Darstellung der Kriegereignisse.

Großes Hauptquartier, 23. Jan. (W. L. B. Amtlich.) Aus Paris wird durch die Agence Havas eine amtliche Darstellung der Kriegereignisse vom 15. November bis 15. Januar verbreitet. Die Oberste Heeresleitung beschäftigt nicht, in Erzählungen über eine solche Darstellung der Kriegereignisse einzutreten, möchte sie aber als Stimmungsbild aus den Kreisen der französischen Regierung der allgemeinen Kenntnis nicht vorenthalten wissen und verweist im übrigen auf ihre amtlichen Bekanntmachungen in der Zeit vom 15. November bis 15. Januar.

Die französische Mitteilung lautet: Seit dem 15. November, dem Ende der Schlacht bei Ypern, dem völligen Mißlingen der großen deutschen Offensive gegen unseren linken Flügel, nahm der Krieg den Charakter eines Festungskrieges an. Aber es fehlt viel, daß die von beiden Seiten erzielten Ergebnisse sich aufwiegen. Man kann sogar sagen, daß außer an einer einzigen Stelle wir allein überall Gelände gewonnen; abgesehen von dieser Stelle wichen die Deutschen zurück. Das nachstehende Bild gestattet, darüber zu urteilen.

Die von den Franzosen zwischen dem Meer und der Ys erzielten Ergebnisse sind: Wiedereroberung des ganzen linken Herkules zwischen Knocke und Ostas, Vorstoß auf dem rechten Ufer zwischen dem Meer und St. Georges, Errichtung eines Brückenkopfes in diesem Gebiet und Errichtung eines Brückenkopfes südlich von Dignuiden, die Einnahme von St. Georges und des Führerhauses von Kortens, die allgemeine Ausdehnung unserer Front um Ypern, der Erfolg von Wydenest, Einstellung der feindlichen Infanterieangriffe zwischen Ys und Oise, Einnahme des Schlosses und des Dorfes Schmelles zwischen Ag-Roulette und Garench, die teilweise Wiedereroberung von St. Laurent und Blangh bei Arras, die Einnahme von La

W. L. B. Großes Hauptquartier, 25. Jan. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In Gegend Neuport und Ypern fanden Artilleriekämpfe statt. Südwestlich Berry-au-Bac ging uns ein vor einigen Tagen den Franzosen entzifferter Graben verloren.

Während gestern nördlich des Lagers von Chalons nur Artilleriekampf stattfand, kam es heute dort auch zu Infanteriekämpfen, die noch andauern.

In den Argonnen nördlich Verdun und nördlich Toul lebhafteste Artillerietätigkeit.

Die französischen Angriffe auf den Hartmannsweiler Kopf wurden sämtlich abgeschlagen. Die Kämpfe im Walde sind für die Franzosen sehr verlustreich; nicht weniger als 400 französische Jäger wurden tot aufgefunden. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In Ostpreußen Artilleriekämpfe auf der Front Löben, östlich Gumbinnen und nördlich. Der Feind wurde durch unser Feuer gezwungen, einzelne Stellungen südöstlich Gumbinnen zu räumen. Nordöstlich Gumbinnen wurden feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Russen abgeschlagen.

In Nordpolen keine Veränderung. Westlich der Pilica nichts wesentliches. Ob. Heeresleitung.

Die Friedenspropaganda in Paris.

Genf, 21. Jan. (Str. Bl.) In Paris nimmt die Friedenspropaganda, die sich in der geheimen Verbreitung von Flugchriften äußert, wie z. B. mit dem Titel „Man täuscht uns“ ihren Fortgang, zum großen Leidwesen des Echo de Paris, das in dieser Maßnahme ein deutsches Manöver erblickt und die Polizei zur Hilfe ruft. Diese soll gegen eine solchen verbreitete neue Flugchrift „Man belügt uns“ energisch einschreiten. In dieser Flugchrift wird bekanntlich die deutsche Armee gegen die Beschuldigungen der offiziellen französischen Untersuchungskommission über angebliche deutsche Grausamkeiten verteidigt. Die Flugchrift enthält auch schwere Anklagen gegen die französischen Soldaten.

Der österr.-ungar. Thronfolger u. Baron Burian.

Berlin, 25. Jan. Auf seiner Rückkehr aus dem Großen Hauptquartier traf gestern der österreichisch-ungarische Thronfolger auf dem Bahnhof Frankfurt a. M. ein, kurz nachdem der Minister des Äußeren Freiherr von Burian angekommen war. Der Thronfolger und Burian hatten eine Unterredung, die ungefähr eine Stunde dauerte. Der Thronfolger setzte dann die Reise nach Wien im Sonderzuge fort, der Minister des Äußeren reiste nach dem Großen Hauptquartier weiter.

Gegen feindliche Uebertreibungen.

W. L. B. Berlin, 24. Jan. (Nichtamtlich.) Das Berl. Tagebl. meldet: Von zuverlässiger Seite wird uns geschrieben: Unsere Gegner nehmen es mit der Wahrheit niemals recht genau. Am schlimmsten wird es, wenn sie mit Zahlen arbeiten. Sie begnügen sich dann meist damit, irgendeine ihnen vorteilhafte Angabe als wahr in die Welt zu setzen, ohne auch nur den geringsten Versuch zu machen, Belege dafür beizubringen. Solche Angaben sind offenbar nur dazu da, die sinkende Zurecht neu zu beleben. Anders ist es wenigstens kaum zu erklären, wenn kürzlich in der Presse des feindlichen Auslandes allen Ernstes behauptet wurde, Deutschland habe an Toten, Verwundeten und Gefangenen 1 200 000 Mann verloren, und wenn ein ganz besonders gut „unterrichteter“ Gewährsmann sogar von 2 Millionen wissen wollte. Wir möchten unseren Gegnern empfehlen, unsere sehr gewissenhaft aufgestellten Verlustlisten zu studieren; sie werden sich dann zu ihrem Schmerz von der völligen Unhaltbarkeit dieser Ziffern überzeugen. Es ist nicht nötig, hier alle feindlichen Uebertreibungen zu entkräften. Nur eine ganz besonders dreiste Entstellung sei herausgegriffen. Durch die Presse ging die Meldung, Rußland habe bisher 1140 Offi-

ziere und 134 700 Mann von uns zu Gefangenen gemacht. Demgegenüber konnte unsere Heeresleitung feststellen, daß die Zahl unserer Vermissten auf dem östlichen Kriegsschauplatz im Höchste Falle 15 Prozent, also nicht einmal ein Sechstel dieser Summe beträgt. Wenn wir, wie es nicht anders zu erwarten war, in diesem gewaltigen Kriege erhebliche Verluste hatten, so kann das bei der todesmutigen Betätigung des Angriffsgewisses unserer Truppen nicht überraschen. Es steht aber fest, daß unsere gesamten Verluste an Toten, Verwundeten, Kranken und Vermissten kaum die Ziffer der in Deutschland Kriegsgefangenen Franzosen, Russen, Belgier und Engländer übersteigen. Auch darf man nicht vergessen, daß unsere Listen viele Tausende von Leichtverwundeten enthalten, die jetzt längst zur Front zurückgekehrt sind. Viele davon sind inzwischen sogar schon zum zweiten Male verwundet worden, und da sie somit doppelt in den Listen erscheinen, bleibt die wirkliche Zahl unserer Verluste also erheblich hinter der zurück, die sich durch eine einfache Addition ergeben würde. Der Prozentsatz der selbstdienstfähig wiederhergestellten Verwundeten ist überdies dank unseren vorzüglichen Sanitätsanstalten außerordentlich hoch. Die Hoffnung unserer Feinde, daß Deutschlands Widerstandskraft durch seine Abgänge mehr geschwächt sei als die seiner Gegner, ist also trügerisch. Schon der Umstand, daß unsere Feinde allein an Gefangenen fast ebensoviel eingebüßt haben, wie unser Gesamtverlust beträgt, läßt klar erkennen, auf welcher Seite man in Wirklichkeit Grund hat, mit ernster Sorge in die Zukunft zu blicken.

Die Zeppelinangst.

Le Havre, 24. Jan. Der Militärgouverneur hat angeordnet, daß die Innenbeleuchtung der Privathäuser in Le Havre und den umliegenden Gemeinden während der Nachtstunden von außen nicht sichtbar sein darf, und daß die Beleuchtung der öffentlichen Gebäude für die Werkstätten und Geschäftslöke auf ein Mindestmaß beschränkt und die Schaufenster verhängt werden müssen.

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

W. L. B. Konstantinopel, 24. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: Russische Torpedoboote dringen, wenn sie Gelegenheit finden, in offene und unverteidigte Häfen des Schwarzen Meeres ein, bombardieren Privathäuser und bohren Fischereifahrten in den Grund. Solchem ungeheuerlichen Tun haben sie am 20. Januar eine neue Heldentat hinzugefügt, indem sie in der Nähe von

bis 1800 Metern nördlich Soissons. Zwischen Reims und Maas Fortschritt von 300 Metern in den Argonnen nahe des Baches von Mourisjons auf einer Front von 800 Metern; zwischen Maas und der Schweizer Grenze; Beschießung einer Kirche in Ranch und eines Spitals in Thann, insgesamt ein allgemeiner, an einigen Stellen sehr merklicher Fortschritt unserer Truppen und ein allgemeines Zurückweichen des Feindes außer nordwestlich Soissons.

Dieses ist die Bilanz der letzten zwei Monate. Zur Ergänzung ist hinzuzufügen, daß 1) die deutsche Offensive in Polen seit einem Monat aufgehalten wird und 2) die russische Offensive in Galizien und den Karpathen andauert, 3) die türkische Kaukasusarmee großen Teils vernichtet ist, 4) Deutschlands Hilfsquellen an Offiziersbeständen erschöpft sind (durchschnittlich 12 Offiziere pro Regiment) und es die künftigen Hilfsmittel in den Effektivbeständen nur auf Kosten der bestehenden Einheiten wird entwickeln können, 5) die Armeen der Verbündeten dagegen die Möglichkeit, sich zu verstärken, noch in beachtenswertem Maße besitzen. Man kann deshalb behaupten, daß es Frankreich und seinen Bundesgenossen genügt, warten zu können, um den vollen Erfolg zu erzielen. Man muß diesen Erfolg mit unermüdlicher Geduld vorbereiten. Die deutsche Offensive ist gebrochen, die deutsche Defensive wird es ebenfalls werden.

Eine vernichtendere Absicht für dieses Lügenmachwerk des französischen Generalstabes gibt es nicht, als daß der Wortlaut des gallischen Lügenmachwerks weiter verbreitet wird; der Schwindel ist so plump und die Tatsachen, wie sie jedermann in Deutschland kennt, stehen in so haarsträubendem Gegensatz zu diesem französischen Lügengebäude, daß an dem gesunden Menschenverstand der Verfasser des amtlichen französischen Berichtes gezweifelt werden muß.

Boiselle, die Einnahme deutscher Schützengräben in Vihons und die Einnahme von Le Quesnoy-en-Santerre Ende Oktober. Früher Fortschritt nach Osten, Ausdehnung der Befestigung unserer Front zwischen Oise und Reims, Einnahme deutscher Schützengräben auf dem Roubion-Plateau, Einnahme von Dent de Crouh, die wieder verloren gingen, Zerstörung zahlreicher deutscher Geschütze, Verminderung unserer Infanterieverluste um vier Fünftel, dank den Erfolgen unserer Artillerie. Die Befestigung unseres Defensivsystems zwischen Reims und der Maas ist fortgeschritten und zwar um einen Kilometer im Gebiete von Prunay und um zwei Kilometer im Gebiete von Perthes. Deutsche Gegenangriffe mißlingen. Wir schritten beinahe einen Kilometer in den Argonnen fort, im Grurie-Walde und im Walde Volante wurden zahlreiche Angriffe zurückgeschlagen. Die Ausdehnung unserer Front um Verdun, zahlreiche Zerstörungen deutscher Batterien zwischen der Maas und der schweizerischen Grenze, ein bedeutender Fortschritt im Walde von Consenboye und im Walde von Apremont, Milly, Mort Mars und Le Pretre, das Mißlingen aller deutscher Angriffe, ein Fortschritt nordöstlich von Ranch bei Vemesnil und im Walde von Barrich, der Fortschritt nördlich und südlich von Senones in dem ganzen Gebiete von Van de Sapt, die Einnahme von Tete de Biolu, die Markkirch beherrscht, und von Tete de Fauz, das völlige Mißlingen deutscher Gegenangriffe, die Einnahme von Aspach und von Steinbach und der Höhen östlich davon, der Fortschritt gegen Münster, Sennheim und Altkirch.

Die von den Deutschen zwischen dem Meere und der Ys erzielten Erfolge sind die Zerstörung der Hallen, der Kathedrale und des Spitals von Ypern, die Zerstörung der Stadt Neuport und des Bades Neuport, zwischen Ys und Oise, die Beschießung von Armentieres, Bethune und Arras, zwischen Oise und Reims die Beschießung von Soupir und Soissons, die Wiedereinnahme der Höhe 132 bei Dent de Crouh, und ein Geländegewinn von 1200

am Schwarzen Meer eine Fischerbarke auf-
gegriffen und zwei junge Fischer, die sich darauf befanden,
gefangen. Nach einer weiteren amtlichen Mitteilung
sind die englischen Kriegsschiffe entgegen
dem Völkerrecht und den Regeln der Menschlichkeit
gegen den Küstenstrich von Geddas vorzugehen.
12. Januar versuchte ein Kreuzer aus Schaluppen im
von Habia (?) in der Nähe von Dschidda Truppen
aufzuspüren. Als die Küstenwache Widerstand leistete,
schardierte er diesen Hafen und entfernte sich
in der Richtung auf Dalkian (?).

B. T. B. Lyon, 23. Jan. (Nichtamtlich.) Progres
aus Paris: Der russische Kreuzer „Asold“
in der Nähe von Kalmun bei Tripolis (Syrien) eine
Schaluppe zur Einholung von Lebensmitteln an Land ge-
hen. Die Schaluppe kenterte. Die Ortsgendarmarie
haftete die russischen Matrosen. Der Kommandant
„Asold“ verlangte die Auslieferung der Matrosen
drohte, die Küste zu beschließen, falls sie binnen
bestimmten Frist nicht ausgeliefert seien. Nach Ablauf
abgelehnter Frist wurde die Küste beschossen und eine
Küstenabteilung gelandet, der es gelang, die Matrosen
abzubringen.

Ein neutrales Urteil.

Stockholm, 23. Jan. Stockholms Dagblads mili-
tärer Mitarbeiter urteilt über die Kriegslage: „Für den-
nen, der einigermaßen die gegenwärtigen Stärkever-
hältnisse kennt, ist es klar, daß der scheinbar gänzlich
reine Ziekampf so allmählich zum Vorteil
Schwands ausfallen muß. Wenn die Deutschen
ernsthaft gemeinten Offensivversuch großen Stils zu-
geschlagen haben, so gleichzeitig einen erfolg-
reichen eigenen Angriff gemacht haben, der die
Stellungen einige Kilometer auf einer Front von
Meilen vorgeschoben hat, so beweist dieses, daß die
Möglichkeit für die Alliierten, ihr relativ be-
grenztes Ziel zu erreichen, nämlich die Deutschen aus
Schweiz und Belgien zu vertreiben, nur gering ist.“

Den Helden von Tjingtau.

B. T. B. Berlin, 23. Jan. Die Norddeutsche All-
gemeine Zeitung meldet: Die deutsche Gesandtschaft in
Tjing hat laut brieflicher Meldung den folgenden Befehl
kaiserlich erhalten: In wärmster Anerkennung für die
mühtätige Verteidigung Tjingtaus verleihe ich dem
Hauptmann zur See Meyer-Waldeck das Eisenerne
Kreuz erster Klasse und behalte mir vor, in wei-
terem Maße auch die Offiziere und die Besatzung der
Fregatte zu belohnen, ebenso die Tapferen von der
Fregatte Elisabeth. Sie alle werden aber den
höhen Lohn in der Bewunderung finden, die ihnen über
die Grenzen des Heimatlandes hinaus gezollt wird. Mit
dies habe ich vernommen, daß die Verluste verhältnis-
mäßig gering sind. Die Namen der Gefallenen und Ver-
wunden sind sobald wie möglich zu telegraphieren. Ge-
sch. 1. R.

Balkan.

B. T. B. Sofia, 24. Jan. (Nichtamtlich.) Die
Bulgare meldet: Der Präsekt von Strumiza teilt
der Drahtmeldung die Ankunft von etwa zwanzig vier-
bis fünfzehnjährigen Mazedoniern aus dem Bezirk
mit, die infolge eines von den serbischen Behör-
den erteilten Auftrages, sie mit Gewalt in die Armee
zu zwingen, flüchteten. Sie erzählten, daß diejenigen,
es nicht gelungen sei, zu flüchten, unter Eskorte nach
Serbien geschickt wurden.

Rumänien.

Das Königreich Rumänien ist ein viel umwobener
Auserhalb seiner Grenzen wohnen noch viele Ru-
manen. Da ist zunächst Siebenbürgen und die
Banat. In diesen österreichisch-ungarischen Kronlan-
den wohnen vorwiegend Rumänen, neben ihnen aber auch
Serben, Ruthenen, auch Deutsche, die wahren Sieben-
bürgern, die jetzt schon gegen die schnell zuneh-
mende Anzahl der Rumänen einen schweren Stand haben.
Das russische Gouvernement Bessarabien ist vorwiegend
Rumänen bewohnt. Deutsche Kolonien finden sich auch
im östlichen Serbien. Wenn das Königreich seine Gren-
zen erweitern will, so hat es eine reiche Auswahl von
Nachbarn, es muß sich aber entscheiden, ob es mit den
europäischen Mächten oder mit deren Gegnern gehen
will. Am schlimmsten sind sicher die russischen Untertanen
russischer Zunge in Bessarabien daran, und es läge nahe,
der Reihe ihnen Hilfe zu bringen. Aufgabe der eng-
lischen Diplomaten ist es, die maßgebenden Persönlichkeiten
auf anderen Weg zu weisen.

Wenn Rumänien Österreich den Krieg erklärt, so sei
auszuschlagend für den ganzen Feldzug und dann
auf Siebenbürgen und die Bukowina ihm zuzufallen.
Auf Bessarabien brauche es nicht zu verzichten. Denn
Freundschaft zwischen Rußland und England werde
friedlich nicht überleben. Im Gegenteil würde dann
und alle Völker gegen Rußland aufbegehren und das große
Vollenden, die Zerstörung der russischen Macht.
Freiung der von den herrschenden Großrussen geknech-
teten Fremdvölker. Und dann würde auch den Rumänen
Bessarabien die Stunde der Befreiung winken. Mit
diesem Gefühl man in Rußland diese weiter gespannten
Kriegspläne anhört, kann man sich denken. Es zeigt
deutlich, daß Englands Ziel ist, Deutschland so weit
zu zwingen, daß es seine Handels- und Flottenpolitik auf-
gibt, daß es aber gern bereit ist, mit ihm vereint
und niederzuzwingen. Jrgend eine Belohnung wird
für wohl in Aussicht gestellt werden. Diese ganze
Sache geht aber nur dann auf, wenn Deutschland und
Ungarn entscheidend geschlagen werden. Das
wird für den unbefangenen Beobachter immer un-
geheurer, und auch in Rumänien wird man ein-

sehen, daß Österreich-Ungarn nicht in der Lage ist wie da-
mals Bulgarien. Als dieses mit Serbien und Griechen im
Krieg und der Ausgang des Krieges zu Ungunsten Bul-
gariens unzweifelhaft war, da rückten die Rumänen in
Bulgarien ein und erzwangen die Abtretung eines Grenz-
striches. Glauben sie jetzt wirklich Österreich so geschwächt,
daß sie widerstandslos die begehrten Provinzen besetzen
können? Davon kann keine Rede sein, und so wird
wohl auch Rumänien klug genug sein, das
Schwert in der Scheide zu lassen.

Ein Lob des schweizer Obersten Müller.

Zürich, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Oberst Müller
schildert in der Neuen Zürcher Zeitung die unsichtigen,
mit großer Sorgfalt geschaffenen hygienischen An-
lagen an der deutschen Stellungsfrente. Die
Entwässerungsfrage nehme den ersten Platz bei der
Anlage von Schützengräben ein. Der Latrinensfrage und der
Reinlichkeitsfrage überhaupt werde nicht nur in
den Gräben, sondern auch in den Ortsquartieren stets Auf-
merksamkeit geschenkt. Glänzend sei auch die reich-
liche gesunde Ernährung der Truppen und ihre
Ausstattung mit warmer Unterkleidung,
was wesentlich zur Erhaltung und Förderung des Gesund-
heitszustandes beitrage. Die Leute haben meist ein ge-
radzu blühendes Aussehen und nehmen an
Körperumfang zu. Aus der Heimat fließt der Strom der
Liebesgaben unaufhörlich. Die vernünftige Abwechslung
des Dienstes zwischen Marsch, Exerzier- und Pionierarbeit
tut ein übriges, um die Mannschaften bei guter Gesundheit
und Stimmung zu erhalten. In einem Maße, wie man es
im Felde nicht für möglich halten sollte, wird für Bade-
gelegenheit gesorgt. In vielen Orten gibt es Brausebäder
und Wollbäder; ja ein Stabsarzt schwärmte dem Oberst
Müller sogar von der demnächstigen Eröffnung eines von
ihm geschaffenen Schwimmbades vor. Abstinenz im Felde
wird von den Militärärzten eher verpönt als empfohlen.
Mäßiger Alkoholgenuß wird gestattet. —
Müller schließt: Der frische, fröhliche, soldatische Geist, die
gute Kameradschaft, das anständige Betragen und die gute
Haltung des deutschen Soldaten im Felde muß jedem
aufmerksamen Beobachter angenehm in die Augen fallen.
Felsenfest ist die Zuversicht und der Glaube
an den Sieg beim letzten Mann. Eine von einem solchen
Geist befeelte Truppe ist unter Führung eines so fähigen,
pflichtbewußten Offizierkorps, wie des deutschen, den größ-
ten Aufgaben gewachsen. So ist das stolze Wort jenes
Regimentskommandeurs, daß er in den vorbereitenden Stel-
lungen einer vierfachen Uebermacht standzuhalten vermöge,
kein leerer Schall. In den Tagen dieses Aufenthaltes an
der Front im Verkehr mit Offizierskreisen vertiefte und ver-
stärkte sich meine Achtung vor der soldatischen Tüchtigkeit,
dem hohen Bildungsstand, der ernstesten Pflichtauffassung, der
glühenden Vaterlandsliebe und der lebenswürdigen Kamer-
adschaft des deutschen Offizierkorps. Echt vornehmer Ge-
staltung und ungezwungener soldatischer Frohsinn ließen
den fremden Gast bald heimisch werden und sein Herz
wärmer schlagen.

Scharfe Stellungnahme Schwedens gegen England.

Stockholm, 25. Jan. (Rtr. Mm.) Schweden bereitet
sich zu einer scharfen Stellungnahme gegen die
Beschränkung seiner Handelschiffahrt
durch England vor. Die Regierung erörtert eingehend den
Vorschlag eines tätigen Schutzes der schwedischen Han-
delschiffahrt durch begleitende Kriegsschiffe. Es
hat bereits eine Anzahl Konferenzen der Minister mit dem
König stattgefunden.

Die Seeredröckung der Union.

Washington, 23. Jan. Das Repräsentantenhaus
bewilligte einen Kredit von 101 Millionen Dollars
für die Armee.

Belgiens verkleidete Soldaten.

Amsterdam, 22. Jan. Heute nachmittag fahren
500 belgische Flüchtlinge nach England ab,
darunter zahlreiche Wehrpflichtige. In Holland be-
finden sich außer den belgischen Zivilisten noch etwa 2000
belgische Soldaten, die nach dem Falle von Ant-
werpen in Zivilkleidern nach Holland kamen. Diese und alle
anderen belgischen Wehrpflichtigen werden nun durch die
belgische Regierung zu den Waffen gerufen und sollen sich
nach England begeben.

Das Erdbeben in Italien.

Rom, 21. Jan. Das Ministerium des Innern hat nach
den am 16. Januar vorliegenden Berichten eine Statistik der
durch das Erdbeben verursachten Menschenverluste heraus-
gegeben. Selbstverständlich kann das dadurch gebotene Bild
nicht vollständig sein, da eine Anzahl entlegener, völlig
zerstörter Abzweignote und alle die Dörfer in der Auf-
stellung fehlen, bei denen die Toten nicht mehr als hundert
betrugen. Festgestellt sind ungefähr die folgenden großen
Menschenverluste: Avezzano 15000 Tote, Pescara 5000,
San Benedetto dei Marsi 3000, Ortucchio 2400, Givina dei
Marsi 3500, Cellano 3000, Magliano dei Marsi 1000,
Cappelle 1300, Sora 1300, Capistrello 500, Massa d'Albe
4000, Gerchio 2350, Venere 600, Paterno 1000, Sanpellegrino
600, Frattura 200, Isola Liri 160. Das ergibt also für
17 Orte 44910 Opfer. Aus den oben erwähnten Gründen
ist jedoch anzunehmen, daß in dieser Liste Tausende fehlen,
so daß zweifellos die Gesamtzahl der Opfer über
50000 beträgt. Man kann also sagen, daß die Kata-
strophe vom 13. Januar an Intensität prozentual die von
Messina zweifellos erreicht, denn 50000 Tote in einem
Landesteil, bei dem der größte beteiligte Ort 16000 Ein-
wohner hat, bedeutet ebensoviel als 110000 Tote von 1908,
bei welcher Katastrophe die beteiligten Hafenstädte Messina
und Reggio ja allein an 160000 Einwohnern besaßen.

Der Burenaufstand.

B. T. B. Rotterdam, 19. Jan. Der Pretoria-
Mitarbeiter des Amsterdamer Allgemein Handelsablad
schreibt: „Eine merkwürdige Enthüllung macht eins der
englischen Johannesburg Blätter. Der „Pot-
cheffstroom Herald“ bringt eine lange Erzählung, wie sich
General Beyers am 15. September mit General De-
larey auf dem Wege nach Potcheffstroom befand, um
dort unter Mitwirkung von Oberst Kemp die jungen Bürger,
die sich im Uebungslager befanden, zu überreden, sich ihm
anzuschließen und Potcheffstroom zu stürmen. Ge-
neral Beyers wollte in der Nacht vom 15. zum 16. Sep-
tember um 3 Uhr in Potcheffstroom sein. Die Leute er-
warteten ihn und Delarey in einem Hause an der Berg-
straße, als plötzlich um Mitternacht Beyers telefonisch
ankam und aufgeregt mitteilte, daß Delarey in Jo-
hannesburg von der Polizei erschossen worden sei. Kemp,
der schon sein Entlassungsgesuch für seinen
Austritt aus dem Uniondienst eingereicht hatte, zog dieses
Gesuch schleunigst wieder zurück, was jedoch von General
Smuts nicht mehr angenommen wurde. Die Engländer in
Potcheffstroom hatten dem General Smuts schon frühzeitig
Mitteilung von einem geplanten Ueberfall gemacht, und die
regierungstreuen Offiziere im Lager waren eines Angriffes
so gewiß, daß sie nur mit Revolver und Munition
zu Bett gingen. Tatsache ist, daß General Beyers während
der Untersuchung über den Tod Delareys erklärte, daß
er sich mit diesem auf dem Wege nach Potcheffstroom befand,
um den Bürgern im Lager sein Entlassungsgesuch mit-
zuteilen und die Ursachen, die ihn dazu zwangen. — Es gibt
nur noch einen, der uns sagen kann, was an dieser Er-
zählung Dichtung oder Wahrheit ist, und dieser Mann ist
Kemp. Delarey und Beyers gehören beide schon nicht mehr
zu den Lebenden.“

Bersorgt Euch mit Vorrat an Schweinefleisch-Dauerware!

Zur Beachtung!

Berlin, 26. Januar. Die soeben vom Bundes-
rat beschlossene Verordnung über die **Regelung
des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl** ent-
hält eine Bestimmung, die schon morgen in Kraft
tritt und eine besondere Beachtung verdient. Es
ist nämlich in der Zeit von Beginn des 26.
Januar bis zum Ablauf des 31. Januar die
**Abgabe von Weizen-, Roggen-, Hafer- und
Gerstenmehl im geschäftlichen Verkehr ver-
boten.** Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot
sind unter **strenge Strafe** gestellt. **Nicht ver-
boten** ist die Abgabe an Behörden, offizielle und
gemeinnützige Anstalten, Händler, Bäcker und
Konditoren. W. T. B.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

— **Holzheim, 24. Jan.** Frohe Botschaft! Daß die
Angehörigen der im Felde stehenden Krieger selbst bei hart-
näckigem Ausbleiben jeglicher Nachricht über einen als
vermißt gemeldeten Soldaten nicht alle Hoffnung auf-
zugeben brauchen, zeigt uns folgender Fall, wovon die
Familie G. Gref heute von ihrem in Kupferdreh-Heisingen
wohnenden Schwager Steinmeyer benachrichtigt wurde. Von
dem aktiv bei den Husaren dienenden Karl Steinmeyer hatten
die Eltern, welche in Heisingen wohnen, seit dem 3.
August keine persönliche Nachricht mehr erhal-
ten. Nach Angaben seines Rittmeisters sei der Husar Stein-
meyer von einem am 23. August ausgeführten Patrouilleneit
nicht wieder zurückgekehrt. Seit dieser Zeit blieben die be-
sorgten Eltern ohne jedes Lebenszeichen von ihrem Sohn.
Wer beschreibt daher die Freude, als endlich am Sonntag,
den 17. d. M., am Vorabend des Geburtstages seines
Vaters, ein vom 18. Dezember datierter Brief des Ver-
mißten eintraf. Der verloren geglaubte befindet sich
unverwundet und gesund im Gefangenenlager in St. Vriex
in Frankreich. Möge dieser Fall für Familien, die sich
ebenfalls um ihren lieben Soldaten bangen, ein Trost
sein, nicht jegliche Hoffnung auf frohe Wiederkehr in der
Heimat fallen zu lassen.

— **Limburg, 25. Jan.** Gefangene Franzosen. Am
Samstag und Sonntag trafen hier wieder mehrere hundert
Franzosen als Gefangene für das Lager bei Dietkirchen
ein. Es sind dort jetzt bereits an 4000 Gefangene unter-
gebracht.

— **Wiesbaden, 19. Jan.** Im August 1914 waren nur
noch 14 und im September gar nur noch 12 Prozent der
Fremden in Wiesbaden, die unsere Stadt in den gleichen
Monaten des Vorjahres besucht hatten, im Dezember da-
gegen war der Prozentsatz wieder auf 68 gestiegen. Die Ge-
samtaufwendungen der Stadt im Interesse der Krieger
und ihrer Familien betrugen in den ersten fünf Kriegs-
monaten 925 000 Mark, die in derselben Zeit für die ge-
samte städtische Kriegsfürsorge aufgewandten Mittel
1 155 000 Mark. Die Zahl der Arbeitslosen, die sich im
August auf 4000 belief, ist auf 400 zurückgegangen. Der
Magistrat hat neuerdings beschloffen, versuchsweise zwei
Monate lang die für die Viehzucht, insbesondere die für
die Schweinemast in Betracht kommenden Küchenabfälle
abholen zu lassen. Man rechnet, einschließlich des Steuer-

ausfallen und anderer Ausfälle, mit einem außerordentlichen Aufwand von fünf Millionen Mark, wenn der Krieg etwa ein Jahr dauern sollte. Dieser Betrag soll nicht durch Steuern, sondern durch eine in 30 Jahren zu tilgende Anleihe aufgebracht werden.

W. L. B. Wiesbaden, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Ein Komitee angesehener Persönlichkeiten aus dem Gebiet des Deutschen Reiches hat sich in Wiesbaden gebildet zur Gründung eines deutschen Genesungsheimes für Offiziere des österreichisch-ungarischen Heeres und der Marine. Als der geeignetste Ort zur Errichtung eines solchen Genesungsheimes wurde Wiesbaden gewählt. Mitglieder des Ehrenpräsidiums sind u. a. der k. k. österreichisch-ungarische Botschafter am Berliner Hof, Prinz zu Hohenlohe, der deutsche Botschafter am Wiener Hof v. Tschirschky und Bögenhoff und der kaiserlich osmanische Botschafter in Berlin Mustafa Pascha.

W. L. B. Frankfurt a. M., 22. Jan. (Nichtamtlich.) Das Stellvertretende Generalkommando macht darauf aufmerksam, daß wiederholt Anzeigen aus dem Publikum über die Spionage oder eines Anschlages auf militärische Einrichtungen verdächtige Personen erst so spät erstattet werden, daß die Feststellung oder Verhaftung solcher Personen nicht mehr gelang. Es wird sich empfehlen, in dringenden Verdachtsfällen sofort die Hilfe der nächsten Militär- oder Polizeiperson in Anspruch zu nehmen. — Da briefliche Anträge betreffend Telegramme an Angehörige des Feldheeres wiederholt an falsche Dienststellen gerichtet wurden, so wird darauf hingewiesen, daß solche Anträge schriftlich oder mündlich nur an die „Prüfungsstelle im Telegraphenamt“, Frankfurt a. M., Zeit, Zimmer 187, zu richten sind. Zugelassen werden in beschränkter Anzahl nur besonders wichtige Anfragen oder Mitteilungen, deren Erledigung durch Feldpostbriefe untunlich ist.

Frankfurt, 24. Jan. Der Stadt Frankfurt fielen im verflossenen Jahre an Stiftungen und Vermächtnissen 322.000 Mark zu. An dieser Summe sind Bürgermeister a. D. Dr. Heußentamm mit 150.000 Mark und Bankdirektor Thortwaart mit 90.000 Mark beteiligt.

Frankfurt, 21. Jan. Heute früh wurde hier die Trauerkunde bekannt, daß unser Bürgermeister bei Pont-a-Mousson auf dem Felde der Ehre gefallen ist. Ein schwerer Schlag trifft unsere Stadt, die unter seiner Führung recht ansehnlichen Aufschwung genommen hat. Karl Eugen Pitzki war am 23. November 1869 in Höltscheid, Landkreis Solingen, geboren und seit dem 13. Dezember 1904 in Cronberg.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 26. Januar 1915

Das Eisene Kreuz. Nagel, Bizelemeister im 11. Husaren-Regt., z. Z. im Reservebataillon Wansbeck, wurde zum Leutnant befördert und erhielt das Eisene Kreuz. — Herr Nagel ist der Schwiegersohn des Herrn R. van Staphorst-Willerius.

Reichsvollwache. Heute sind die gesammelten Wollfaden an die Sammelstelle Diez abgegangen. Ueber ein Doppel-Waggon war das Ergebnis, daß die Stadt und die Ortsgemeinden Diez, Dausenau und Kemmenau zusammen gebracht haben. Es kann gesagt werden, daß unsere Gemeindefürsorge auch bei dieser Gelegenheit wieder ihre Opferbereitschaft gezeigt hat. Vielen unserer tapferen Soldaten draußen in Feindesland werden die Sachen, die, soweit dies überhaupt noch nötig ist, zu Decken, Hosen, Unterzeug usw. verarbeitet werden, helfen, der Witterung zu trotzen und sich zu wärmen. Der Magistrat hat die durch die Einsammlung und Desinfektion der Sachen entstandenen Kosten auf die Stadtkasse übernommen. Des Dankes unserer Feldgrauen dürfen wir alle versichert sein.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 26. Januar 1915

Vaterländischer Frauenverein. Gestern mittag 2 Uhr fand die Mitgliederversammlung des Vaterländischen Frauenvereins Diez-Oranienstein im kleinen Saale des Hotel Hof von Holland statt. Herr Dekan Wilhelm eröffnete um 2 Uhr die Versammlung, begrüßte die erschienenen Damen, und bedauerte, daß nicht mehr erschienen sind. Er führte dies auf den Ernst der Zeit zurück. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Herr Leutnant a. D. Mahr verliest zuerst die Jahresrechnung. Es ergibt sich eine Einnahme von 3030,35 Mark und eine Ausgabe von 1633,29 Mark, so daß ein Bestand von 1397,07 Mark verbleibt. Die Rechnung wurde von zwei Damen geprüft und für richtig befunden, dem Schatzmeister Entlastung erteilt und der Dank für seine Mithilfe durch Herrn Dekan Wilhelm ausgesprochen. Der außerordentlich reichhaltige Jahresbericht, welcher beweist, was der Verein im vergangenen Jahre geleistet hat, wird durch den Schriftführer Herrn Dekan Wilhelm vorgelesen. Der Verein besteht nun 33 Jahre und hat in dieser Zeit schon sehr segensreich für unsere Stadt gewirkt. Bei Beginn des Krieges wurden durch den Beschluß der Versammlung vom 3. August 1914 500 Hemden angefertigt, für welche ein Betrag von 1030 Mark aufgewendet wurde. 1000 Mark erhielt der Verein vom Roten Kreuz für den Ankauf von Wolle. Arbeitsstunden wurden eingerichtet, in denen die Wäsche des Reservebataillons Diez ausgebessert wurde. Als am 5. August 1914 die Truppentransporte ihren Anfang nahmen, richtete der Verein eine Verpflegungsstation am hiesigen Bahnhof ein, die allseitig unterstützt wurde. Am 24. August wurde auch eine Verpflegungsstation für Verwundete eingerichtet. Dieselbe ging jedoch am 6. Oktober 1914 ein. Für Lebensmittel an Angehörige von Krieger- und Arme der Stadt wurden 277,50 Mark aufgewendet, für Bekleidungsstoffe (einschließlich der 500 Hemden) 1100,56 Mark, sowie an Barunterstützungen 146,08 Mark. Der Mitgliederbestand erhöhte sich von 175 auf 184, und wurden im Berichtsjahr an Beiträgen 899,80 Mark vereinnahmt. Am 10. Mai 1914

wurde der Rote Kreuz-Tag abgehalten, wobei vom Verein als Reinertrag 673,80 Mark abgeführt werden konnten. Als ein Notstand bei Beginn des Krieges zeigte sich das Fehlen von im Sanitätsdienst ausgebildeten Hilfskräften. Man hatte vor dem Kriege schon die Ausbildung ins Auge gefaßt, doch griff der Krieg dem vor. Herr Dekan Wilhelm stellte den Bericht zur Besprechung, doch war gegen denselben nichts einzuwenden. Anschließend hieran verlas er den Rechenschaftsbericht über die Kleinkinderschule. Die Einnahmen derselben belaufen sich auf 1478,14 Mark, die Ausgaben auf 1382,12 Mark, so daß ein Bestand von 96,02 Mark verbleibt. Die Schule besteht nun 45 Jahre. Der Besuch der Schule blieb im Berichtsjahre auf der Höhe des Vorjahres mit durchschnittlich 80 Kindern. Das Schulgeld ging regelmäßig ein und betrug 410,20 Mark. Die Hausammlung für die Schule wurde durch den Krieg nicht so sehr beeinträchtigt und betrug in Summa nur 19 Mark weniger wie im Vorjahre. Der Baufonds für einen Schulhausneubau beträgt jetzt 11.864 Mark. Die Weihnachtsbescherung wurde auch in diesem Jahre abgehalten, doch verlief sie in engerem Rahmen. Der Schulleitung, Schwester Minna, wurde der Dank des Vereins ausgesprochen. Hierauf wurde zur Neuwahl von Vorstandsmitgliedern für die sachungsgemäß ausscheidenden geschritten. Wiedergewählt wird die Vorsitzende Frau Hauptlehrer Gabriel und Frau Pfarrer Dreßler, neugewählt Frau Hauptlehrer Schöpp, Frau Otto Meyer, Frau W. Fuchs, Frau Sophie Schmidt und Frau Hermann Balzer. Sämtliche 4 männlichen Vorstandsmitglieder werden wiedergewählt. Es folgte hierauf noch die Besprechung einiger Vereinsangelegenheiten, worauf Herr Dekan Wilhelm die Versammlung mit dem Dank an alle schloß.

Das Eisene Kreuz. Der Postassistent Georg Faust (Feldwebelleutnant und Kompanieführer im Infanterieregiment 118) wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Wer mit dem Grote spart, erwirbt sich ein Verdienst vor dem Vaterland.

Literarisches.

(1) Feldgrane Lieder. Kriegs- und Soldatenlieder von 1914. Im Auftrage des Kaisers Wilhelm-Danks gesammelt und herausgegeben von dessen geschäftsführenden Direktor Robert Gersbach. Verlag Kameradschaft, Berlin W. 35, Preis 25 Pfg. Beim Sammelbezug kosten 10—99 Hefte je 20 Pfg., 100—199 je 19 Pfg., 200—299 je 18 Pfg., 300—499 je 17 Pfg., 500 und mehr Hefte je 15 Pfg.

(2) Leubner's Künstler-Modellbogen. Bogen 66 „Schwäbischer Bauernhaus“, und Bogen 65 „Rigenerlager“. Preis eines jeden Bogens 40 Pfennig. Gustav Weise, Verlag in Stuttgart.

Eine reizende Neuheit, welche die Kinder spielend Geschicklichkeit erlangen läßt und gleichzeitig Anregung verschafft, erhält auf Wunsch jeder Leser dieser Zeilen kostenfrei von Reile's Kinderrezepts-Gesellschaft, Berlin W. 67. Es ist dies eine Anschauungspuppe mit drei verschiedenen, allerliebsten Gewändern, womit die Kinder sehr gern und lange spielen. Auf Wunsch wird auch eine Probebox des berühmten Kinderrezepts umsonst beigelegt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Lange, Bad Ems.

Ausschreiben.

Der Tagelöhner Philipp Mager von hier wird seit dem 15. d. Mts. abends vermißt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er in die hochgehende Bahn geraten und ertrunken ist. Wir bitten um Nachforschungen und Mitteilung im Falle der Auffindung oder beim Bekanntwerden von Aufenthaltspunkten über den Verbleib.

Personalbeschreibung.

Alter 60 Jahre. Größe etwa 1,75 Mtr. Bekleidung: Dunkle Hose, schwarzer Rock, braun gestrichte Zoppe, buntes wollenes Hemd, Schnürschuhe und Schirmmütze.

Diez, den 23. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Verlustlisten.

Die Ausgaben Nr. 333—338 der Deutschen Verlustlisten sind hier eingegangen.

Bad Ems, den 25. Januar 1915.

Der Magistrat.

K1/15-2

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Fachbach belegene, im Grundbuche von Fachbach Band III Blatt 113, Grundsteuermutterrolle Artikel 484, Gebäudesteuerrolle Nr. 69 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Witwe Johann Magerin, Maria geb. Gnieß zu Fachbach eingetragene Grundstück Flur 4 Nr. 143, Hofraum Coblenzstraße 57, 1 Ar 22 Quadratmeter, mit

a) Wohnhaus, b) Stall

Gebäudesteuermutterrolle 260 Mark

am 8. April 1915, nachmittags 4 1/2 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht in Fachbach in der Gastwirtschaft Auster versteigert werden.

Niederlahnstein, den 18. Januar 1915.

4746)

Königliches Amtsgericht.

Stricklampen Pfand 55 Pfg.

Lente kommt nach Nassau, Oberthal

Zeller und Tassen Stück 10 Pfg.

Albert Rosenthal, Nassau.

Rat und Hilfe bei Feldpostsendungen.

Auf dem hiesigen Bürgermeisterrat (Zimmer der Polizeibeamten) ist von Montag, den 25. d. Mts. ab, nachmittags von 4—6 Uhr eine Schreibstube eingerichtet, um Rat und Hilfe allen denjenigen zuteil werden zu lassen, die mit den Bedingungen der Feldpost nicht hinreichend vertraut sind.

Es wird ersucht, von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen, damit die Nachteile, die durch unrichtige Adressierung und mangelhafte Verpackung entstehen, in Zukunft vermieden werden.

Bad Ems, den 22. Januar 1915.

Der Magistrat.

Militärische Vorbereitung der Jugend.

Aus Anlaß des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs **Mittwoch, den 27. Januar, abends 8 Uhr** in der Turnhalle

Festappell.

Bad Ems, den 26. Januar 1915.

Ortsausschuß für Jugendpflege.



Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 9. Januar in Frankreich unser treues Mitglied

Emil Paul

Kanonier im Feldartillerie-Rgt. I./23.

An ihm verlieren wir ein braves, eifriges Mitglied. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Ev. Kirchengesangsverein.

Bad Ems, den 26. Januar 1915.

14776

Kreisarbeitsnachweis

Walderdorffer **Limburg a. L.** Fernruf 107
Hof
vermittelt jederzeit männliche und weibliche, landwirtschaftliche u. häusliche Dienstboten, sowie gewerbliche Arbeiter. Für Arbeitnehmer ist die Vermittlung kostenlos.

Zwei hochtrachtige Kinder

und eine junge hochtrachtige Kuh zu verkaufen. [4747]
Martin Wenz, Nievern.

Carbid-Wand- und Tischlampen

Sturmlaternen

Stück: 3.—, 3.80, 5.90, 6.90, 7.50 Mark.

Elektrische Taschenlampen,

Batterien, Feuerzeuge, Luntens, Ersatzsteine, Soldatenmesser, Handwärmer, Pistolen, Knallkork 100 Schussbänder.

Reparatur-Werkstätte

für Fahrräder, Nähmaschinen, Gramophons.

W. Müller, Diez, Marktplatz 2.

Schwere

Außbaumstämme

(für Gewerkschaften) kauft (4735)

Karl Froh, Diez.

Fernruf 248.

Stundenmädchen

oder Frau gesucht von mittags

1 bis 4 oder 5 Uhr. (1783)

Zu tragen in der Geschäftsstelle.

Kirchliche Nachrichten.

Bad Ems.

Evangelische Kirche.

Pfarrkirche.

Mittwoch, den 27. Januar

Vormittags 10 Uhr.

Feier des Geburtstages Seiner

Majestät unseres Kaisers.

Herr Pf. Emma.

Die Gemeinde wird gebeten, das

Mittelschiff bis zum Altar freizu-

lassen für die verwundeten Sol-

daten.

Diez.

Evangelische Kirche.

Mittwoch, den 27. Januar,

Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst

zu Ehren d. Geburtstages d. Kaisers.

Herr Pf. Schwarz.

Kirchenammlung z. B. der Här-

sonne f. inaktiv gewordene Krieger.

Abends 8 Uhr: Kriegsgebetstunde.

Herr Dekan Wilhelm.



Militär- u. Kriegervereine

„Alemannia“ Ems.

Mittwoch, den 27. Januar,

abends 8 1/2 Uhr

Festappell

zu Ehren des Geburtstages unseres

allerhöchsten Kriegsherrn im Hotel

Prinz Karl.

Bereitsgezeichnet, sowie Orden u.

Ehrenzeichen sind anzulegen.

Wichtigst machen wir die

Kameraden auf den Besuch des

Gottesdienstes am Vormittage auf-

merksam.

Um recht zahlreiches Erscheinen

bittet

Der Vorstand.

1. Etage,

4 Räume mit oder ohne Baden

zu vermieten. [4741]

Kösterstraße 61, Bad Ems.

Junges Mädchen

aus besserer Familie wünscht Stelle

zu Kindern und zur Unterstützung

der Hausfrau in besserer Familie.

Frankfurt a. M. (4754)

Off. u. L. R. 72 a. d. Geschäftsst.